

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 70

1990

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

sche Übersetzung der vor beinahe einem Jahrzehnt erschienenen deutschen Ausgabe (Griechisch-lateinisches Mittelalter. Von Hieronymus zu Nikolaus von Cues, Bern 1980), allerdings mit zahlreichen – nach dem Vorwort des italienischen Übersetzers und Herausgebers mehr als siebenzig Positionen im Text wie in den Anmerkungen betreffenden – formalen wie inhaltlichen Veränderungen und Ergänzungen. G. J.

Max Martin, Grabfunde des 6. Jahrhunderts aus der Kirche St. Peter und Paul in Mels (Kanton St. Gallen), Archäologie der Schweiz (1988) S. 167–180. – Hingewiesen sei auf eine von archäologischer Seite vorgeschlagene Interpretation, die, an versteckter Stelle publiziert, für die Diskussion der langobardischen Besiedlung Italiens einige Bedeutung haben könnte. In seinem Artikel „Frühgeschichtliche Akkulturationsprozesse in den germanischen Staaten am Mittelmeer (Westgoten, Ostgoten, Langobarden) aus der Sicht des Archäologen“, in: Atti del 6° Congresso internazionale di studi sull'alto Medioevo, Spoleto 1980, S. 89 ff., hatte V. Bierbrauer das große Gräberfeld von Castel Trosino (bei Ascoli Piceno) als langobardischen Friedhof angesprochen und an den Grabbeigaben die relativ schnelle Romanisierung vor allem der Frauentracht zu zeigen versucht. Dem widerspricht M., indem er die Frauengräber des zentralen Teiles des Friedhofs, rund um die Kirche, als der langobardischen Belegung vorausgehend zu erweisen versucht, als römischen Friedhof also, der von den Langobarden weiter benutzt wurde. Die neue Interpretation, die auf der oft umstrittenen Chronologie der Funde beruht, kann vom Historiker nicht kritisch gewürdigt werden. Hat M. recht, so führen seine Ergebnisse zu einer neuen historischen Bewertung der Geschichte von Castel Trosino.

W. K.

Herwig Wolfram, History of the Goths, translated by Thomas J. Dunlap. New and completely revised from the second German edition, Berkeley-Los Angeles-London (University of California Press) 1988, XII, 613 S., 8 Kt., \$ 39,95. – Das 1979 in erster Auflage erschienene Buch des Wiener Ordinarius für Geschichte und Direktors des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung ist in kurzer Zeit zum „Klassiker“ geworden. 1980 kam schon eine zweite, revidierte Auflage auf den Markt. 1985 erschien eine Ausgabe in italienischer Sprache, die mit neuen Korrekturen in Text und Anmerkungen versehen war. Die nun vorliegende englische Übersetzung geht aus von einer „thoroughly revised and partially rewrit-